Deutsches Reich.

* **Berlin**, 12. Nov. Der Bundesrath genehmigte in der gestern unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung die Entwürfe des Etats der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung, der Reichsdruckerei, über den allgemeinen Pensionsfonds und für die Verwaltung der kaiserlichen Marine für das Etatsjahr 1888/89, den letzteren Entwurf mit den von den Ausschüssen für das Seewesen und für Rechnungswesen vorgeschlagenen Abänderungen. Die Uebersicht der Reichs-Ausgaben und -Einnahmen für das Etatsjahr 1886/87 und der Entwurf zum Besoldungs- und Pensions-Etat der Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums für das Jahr 1888 wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung übergeben. Endlich wurde noch über die geschäftliche Behandlung mehrerer Eingaben Beschluß gefaßt.

△ **Berlin**, 13. Nov. Nach Meldung des Reichs-Anzeigers haben gestern verschiedene Ausschüsse des Bundesrathes Sitzungen gehalten. Wie ich erfahre, sind in denselben der Gesetzentwurf wegen Unterstützung von Familien in den Heeresdienst eingetretener Mannschaften sowie die Etats des Reichskanzlers, der Reichs-Justizverwaltung, des Reichs-Eisenbahnamtes, des Rechnungshofes und der Verwaltung der Eisenbahnen zur Berathung gelangt — In der Begründung zum Reichs-Militär-Pensionsgesetz von 1871 war ausgesprochen, daß die Invaliden-Compagnien würden eingehen können, wenn eine Berücksichtigung alter Soldaten der Befreiungskriege nicht mehr erforderlich sein und wenn die Gewährung angemessener Unterstützungen für andere hilfsbedürftige entlassene Soldaten, die einen gesetzlichen Versorgungsanspruch nicht haben, das Auskunftsmittel ihrer Aufnahme in Invaliden-Compagnien nicht mehr nothwendig machen werde. Dieser Zeitpunkt ist, wie man erfährt, bereits eingetreten, und namentlich fordern die Erfahrungen der letzten Jahre die Auflösung der Invaliden-Compagnien und die Herbeiführung eines anderen zweckentsprechenden Zustandes, weil, wie die geringe Iststärke ergiebt, bei den gegenwärtigen Gebührnissen, welche die Invaliden bei den Compagnien erhalten, denselben bei dem Fortfall der Pension nur noch in seltenen Fällen eine Verbesserung ihrer Lage durch die Einstellung in eine Invaliden-Compagnie zutheil werden kann. Die Garde-Invaliden-Compagnie und die sechs Provinzial-Invaliden-Compagnien sollen daher am 1. April k. J. aufgelöst werden, sodaß nur die drei Invalidenhäuser zu Berlin, Stolp und Karlshafen, welche zum Theil auf alten Stiftungen beruhen und deren Fortbestehen als Zufluchtsort für der Pflege und Wartung besonders bedürftiger invalider Offiziere und Mannschaften auch fernerhin nothwendig erscheint, sowie die mecklenburgische Invalidenabtheilung erhalten bleiben sollen. Die bei den aufgelösten Invaliden-Compagnien befindlichen Offiziere und ein Theil der Mannschaften werden zu den drei Invalidenhäusern, in welchen der genügende Raum zur Unterbringung vorhanden ist, versetzt. — Uebrigens nimmt die Ausgabe des Reichs-Invalidenfonds naturgemäß jährlich ab. Für das nächste Etatsjahr ist sie auf 26,359,414 M., 486,684 M. weniger als im gegenwärtigen Etat, veranschlagt. Zur Deckung derselben ist außer den Zinsen im Betrage von 20,300,000 M. ein Kapitalzuschuß von 6,059,414 M. erforderlich.

⊙ **Berlin**, 12. Nov. Es kann jetzt als unzweifelhaft angesehen werden, daß die Frage wegen Errichtung einer deutschen Dampferlinie nach Ostafrika vor dem Reichstag zur Verhandlung kommen wird. Dem Vernehmen nach ist man amtlicherseits mit der Sammlung und Sichtung des betreffenden Materials seit einiger Zeit beschäftigt. Doch scheint es noch nicht sicher zu sein, ob dieser Gegenstand als eine Vorlage von seiten der verbündeten Regierungen eingebracht wird oder ob man Anträge aus dem Reichstag selbst abwarten wird. Nach den angestellten Erhebungen kann es aber als wahrscheinlich angesehen werden, daß die Linie eine andere Ausdehnung erhält, als man bisher annahm. Aus allen bisher gemachten Vorschlägen ging hervor, daß man, wenn nicht die Dampfer bis zur Delagoabay gehen sollten, mindestens eine Zweiglinie Aden-Sansibar einrichtete. Die angestellten Untersuchungen haben aber ergeben, daß der Hauptverkehr Sansibars sich nach Bombay hin richtet. Wie Sansibar sich erst nur als Nachbarland Indiens zu seiner jetzigen Bedeutung entwickelt hat und hauptsächlich durch die Hilfe der ostindischen Compagnien seine noch neue Selbständigkeit bewahren konnte, so wird auch der Handel des arabischen Reiches von den Indiern hauptsächlich beherrscht, wie auch seine Verbindungen zum größten Theile nach Indien hinweisen. Zwischen Bombay und Sansibar findet daher der regste Schiffs-, Personen- und Güter-Verkehr statt. Wenn nun eine deutsche Dampferlinie die ostafrikanische Küste anläuft, so läßt es sich nicht gut umgehen, daß sie über Sansibar hinaus verlängert wird, wenn man einigermaßen auf die Kosten kommen will. Daher ist der Vorschlag zu erwarten, daß eine Linie Aden-Sansibar-Bombay errichtet wird.

Für die Besetzung der Aerztestellen in Sansibar und im deutschen Togogebiet, sind nach Meldung der Nordd. Allg. Ztg. im Auswärtigen Amte so viel Bewerbungen eingegangen, daß weitere Gesuche weder berücksichtigt noch beantwortet werden können.

* **Berlin**, 12. Nov. S. M. Kanonenboot „Wolff," Kommandant Kapitän-Lieutenant Jaeschke, ist heute in Hiogo eingetroffen.

— [Personal-Veränderungen im IV. Armeecorps.] Hessenmüller, Intend.-Registrat.-Assist. von der Intendantur IV. Armee-Corps, zur Intendantur XV. Armee-Corps, zum 1. Jan. 1888 versetzt. Boetticher, Zahlmstr. vom 1. Bat. 1. Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 26, auf seinen Antrag zum 1. Febr. 1888 mit Pension in den Ruhestand versetzt. Holck, Zahlmstr. vom 2. Bat. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36, zum 2. Bat. 3. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 71, Schroeter, Zahlmstr., vom Füs. zum 1. Bat. 7. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 96 versetzt.

Halle, den 14. November.

Aus dem Verwaltungsbericht des hallischen Magistrats.

IV.

In der städtischen Arbeitsanstalt waren durchschnittlich pro Tag 48 Köpfe verpflegt. Die Verpflegungstage für männliche Häuslinge kummiren sich auf 15,357, die für weibliche auf 2057. Es wurden für Hausarbeiten, Straßenreinigung, Reinigen der Kanäle und Federreißen 16,191 M. eingenommen. Das Berichtsjahr schloß wiederum für die Anstalt sehr günstig ab, indem von dem bewilligten Zuschusse von 3668 M. nur 332 M. zur Ausgabe gelangten. Als neu erscheint die dort seit 1. Juni v. J. bestehende Reinigungsstation, welche 1347 Personen von ihrem Schmutze befreit hat, hierfür sind nur 429 M. verausgabt.

Die Naturalverpflegungsstation auf der Arbeitsanstalt wurde wieder sehr stark in Anspruch genommen. Es sind verpflegt bezw. beherbergt 5855 Personen. Portionen wurden verabreicht 5778 Morgenkost, 446 Mittags-, 5778 Abendkost. Nachtquartier wurde gewährt in 5778 Fällen. Die Ausgabe belief sich auf 1222 M. nach Abzug von 911 M. Arbeitslohn, der mit 5 Pf. für die Stunde berechnet ist. Die Arbeitsnachweisungsstelle ist auch in diesem Jahre leider von der Bürgerschaft nicht benutzt worden. Die andere Verpflegungsstation in der Herberge zur Heimath, in der arbeitsunfähige Reisende aufgenommen wurden, ist vom Verein für Volkswohl, der die Kosten bestritt, aufgegeben worden.

Im Asyl für Obdachlose hielten sich 17 Frauen mit 33 Kindern auf, gegen 25 Frauen mit 76 Kindern im Vorjahr. Der Fonds zum Bau eines Asyls beträgt jetzt 62,063 M.

Im Hospital sind von Freistellen-Inhabern 5 gestorben, es zogen begnadet 4, 1 Mann und 3 Frauen, wieder ein. Es blieben Ende März 1887 52 Hospitalisten (14 Männer und 38 Frauen) im Bestande und zwar 13 Kaufstellen- und 39 Freistellen-Inhaber. Der Durchschnitts-Verpflegungssatz betrug 63,33 Pf. pro Kopf und Tag. Die Halbstellen-Inhaber erfuhren einen Abgang von 4 Frauen, von denen 1 Frau starb und 3 mit ganzen Hospital-Freistellen bedacht wurden. Die Reihe wurde wieder durch 2 Männer und 2 Frauen ausgefüllt. Durch die Erben des verstorbenen Kommerzienraths Werther ist zur Stiftung einer Freistelle ein Kapital von 7000 M. überwiesen worden.

Die Kinderbewahranstalten verpflegten durchschnittlich die erste 89, die zweite 95, die dritte 110, die vierte 85 Kinder. Die fünfte in der Schmiedstraße neu eröffnete wurde von 50 Kindern besucht.

Schulwesen. Die Zahl der Schüler des Gymnasiums betrug Ostern d. J. 552 (1886 544), worunter 98 auswärtige Schüler. In der Vorschule wurden Ostern d. J. 194 gegüht gegen 201 im Vorjahre; es waren 14 Auswärtige darunter. Der Kämmereizuschuß betrug 23,266 M. (20,364 M. im Vorjahre), das Schulgeld 66,800 M. gegen 65,634 M. — Die persönlichen Ausgaben (Besoldungen rc.) sind um rund 4500 M. gestiegen. Die städtische Realschule, die jetzt 7 Klassen umfaßt und bis zur Tertia aufgebaut ist, hatte Ostern d. J. 79 Schüler mehr als zur selben Zeit vorigen Jahres, nämlich 221, worunter 80 Auswärtige. Das Schulgeld betrug 17,389 M. gegen 12,850 M. im Vorjahre. Die Kämmerei zahlte 465 M. Zuschuß; die Besoldungen und andere persönliche Ausgaben betrugen 17,177 M. gegen 11,062 M. In der Höheren Töchterschule betrugen die Osteraufnahmen 473 gegen 409 im Vorjahre, darunter Auswärtige 29. Die Schule hat 18 Klassen. Der Kämmereizuschuß betrug 9182 M. (v. J. 4389 M.), das Schulgeld 33,413 M. (v. J. 32,179 M.), die Besoldungen stiegen von 27,539 M. auf 33,993 M., die anderen persönlichen Ausgaben von 5100 M. auf 3972 M.

In der Knabenbürgerschule, deren Klassenzahl vom 1. April 1887 auf 42 gestiegen ist, ergaben die diesjährigen Osteraufnahmen 2365, darunter 105 Auswärtige (vor. J. 2236), in der Mädchenbürgerschule, deren Klassenzahl auf 40 gestiegen ist, 2250 Kinder, worunter 39 Auswärtige (115 mehr als im Vorjahre). Die diesjährigen Osteraufnahmen der Volksschule zeigen folgendes Bild. Es wurden 2614 Knaben (120 mehr als das vorige Mal) und 2777 Mädchen (144 mehr als das vorige Mal) aufgenommen. Die Knabenklassen VIa und VIb erreichten mit 80 Schülern die höchste Frequenz, von den Mädchenklassen standen in dieser Hinsicht Klasse IVc und Vc mit 70 Schülerinnen am höchsten. 2465 Kinder (gegen 2558 im Vorj.) waren vom Schulgelde ganz befreit, während 404 Ermäßigung auf die Hälfte genossen. 1885/86 wurde eine solche Vergünstigung 264 Schülern gewährt. Die Schulgelder aus der Volksschule betrugen 26,495 M. (gegen 25,309 M. vor. J.), die der Bürgerschule 106,416 M. (gegen 102,816 M. vor. J.), der Kämmereizuschuß stieg von 138,389 M. auf 160,170 M. Andererseits erhöhten sich die Gehälter und Remunerationen von 248,971 M. auf 277,189 M. An der katholischen Schule wurden 228 Kinder unterrichtet, 47 weniger als vor. J.; die Abnahme erklärt sich durch die Verweisung von 56 auswärts wohnenden Kindern. Der Zuschuß aus der Kämmerei betrug 5705 M. (vor. J. 5050 M.). — Die Fortbildungsschule I an der Taubenstraße wies im Sommerhalbjahr 69 Schüler auf, im Winterhalbjahr, in welchem die Fortbildungsschule II in der Hermannstraße mit der ersteren verbunden wurde, 177. — Die gewerbliche Zeichenschule war im Sommerhalbjahr von 78, im Winterhalbjahr von 203 Schülern besucht. — In den 9 Schulen der Francke'schen Stiftungen hat sich die Zahl der Lehrer auf 94 gehoben, die der Lehrerinnen ist ebenfalls gestiegen und zwar um 6, wogegen die Zahl der Zöglinge von 2980 auf 2868 gewichen ist; unter letzteren waren 786 Auswärtige (vor. J. 797). In der Waisenanstalt blieb die Zahl der Kinder unverändert, während in den beiden Pensions-Anstalten sich 304 Kinder befanden. — Die 3 Privat-Töchterschulen wurden zusammen von 241 Schülerinnen besucht. — 53 Schülerinnen besuchten im Winter die Frauen-Industrieschule von Fräulein Wildhagen. — Die Zahl der Kindergärten verblieb bei 5. — Die Kämmereizuschüsse für das Schulwesen stiegen um 31,748 M. und erreichten eine Höhe von 207,034 M.

An neuen Vereinen entstanden 7 politische und gemeinnützige und 31 gesellige; 2 Vereine lösten sich wieder auf.

Auf dem Stadtgottesacker wurden im Berichtsjahre 78 Personen (11 weniger als im Vorjahre) beerdigt. Es wurden 41 Erbbegräbnißstellen für zusammen 12,300 M. verliehen. Auf dem Friedhofe wurden 1814 Personen beerdigt; es wurden daselbst 13 Erbbegräbnißstellen für 2600 M. verliehen. Von den zur Wiederbelegung frei gewordenen Reihengräben sind auf Antrag der Betheiligten gegen nochmalige Erlegung der tarifmäßigen Gebühren im Berichtsjahre 53 erneuert worden. Gebühren wurden dafür 271 M. erhoben. Die Beerdigung auf dem Neumarktfriedhofe bezifferte sich auf 32 Personen, auf dem jüdischen Friedhof wurden 11 Personen beerdigt, auf dem Strafanstaltsfriedhof 4 Personen. — Der Anatomie wurden 85 Leichen übergeben und 178 nach auswärts geschafft.

Der Stadtausschuß hatte 1886 385 nichtstreitige Sachen zu bearbeiten, (1885 366); streitige Sachen in 5 Sitzungen 24 (1885 16). Gewerbestreitsachen wurden 349 verhandelt gegen 271 im Vorjahre.

Die Zahl der Gast- und Schankwirthschaften stieg von 345 auf 350, die der Kleinhandlungen mit Spirituosen fiel von 179 auf 176, die der Schankwirthschaften mit weiblicher Bedienung stieg von 14 auf 15.

Universitäts-Nachrichten.

* **Halle**, 12. Nov. Die Kaiserliche Leopoldinisch-Karolinische Akademie der Naturforscher, welche in ihrer Bibliothek (am Domplatz 4) mehr denn 50,000 Bände zählt, erhält diesen großen Bücherschatz größtentheils im Wege des Schriftenaustausches, den sie mit wissenschaftlichen Vereinen,

---

[3]

Elfriede.

Erzählung von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

2.

Die schwüle, erschlaffende Gluth eines windstillen Julitages lag schwer über der bergigen Landschaft. Unbarmherzig sandte die Mittagssonne ihre sengenden Strahlen hernieder und in der heißen unbewegten Atmosphäre war jenes eigenthümliche Flimmern, daß den geblendeten Wanderer zwingt, die schmerzenden Augen zu schließen. Das spärliche Gras an den baumlosen Hängen war braun geworden in der langandauernden Hitze, und da, wo auf dem steinigen Boden am Fuße der Bergwände dünn und kärglich das Getreide sproßte, senkten die halb entwickelten Halme lebensmüde ihre Häupter zu der schmachtenden, rissigen Erde hernieder.

Auf einem Stein am Rande des Weges, der zwischen den armseligen Feldern und Wiesen hindurch in die einladende Dämmerung des Hochwaldes hinaufführte, saß in sich zusammengekauert und das Gesicht in die Hände gedrückt eine jugendliche weibliche Gestalt. Nach der Zartheit der Körperformen zu urtheilen, die sich unter der leichten und dürftigen Gewandung deutlich genug abzeichneten, stand das Mädchen wohl noch auf der Grenze des Kindesalters. Zwei lange lichtblonde Flechten fielen weit über ihren Rücken hinab, ihr Kopf aber war mehrfach mit einem weißen Tuche umwunden und die Magerkeit ihrer nackten Arme deutete auf Entbehrung oder zehrende Krankheit, vielleicht auch auf eine Vereinigung von beiden hin.

Das Mädchen schien nichts von den grausamen, brennenden Sonnenstrahlen zu empfinden, denen sie schutzlos preisgegeben war, oder die Mattigkeit mußte sie überwältigt haben, denn sie schickte sich nicht an, die wenigen hundert Schritte zurückzulegen, welche sie noch von dem kühlen, schattenspendenden Hochwalde trennten. Sie rührte sich auch nicht, als vom Eingange des Waldes her klaffendes Hundegebell vernehmbar wurde, das ihr rasch näher und näher kam. Ein langhaariger russischer Windhund von ausnehmender Schönheit sprang in mächtigen Sätzen von oben her gerade auf die Trauernde zu. In ihrem ärmlichen Aeußeren oder vielleicht auch in ihrer Unbeweglichkeit mußte etwas sein, das ihn verdroß, denn sein Gebell wurde immer wüthender und drohender, und kaum drei Schritte von dem Mädchen entfernt blieb er für eine kurze Zeit stehen, um knurrend seine spitzen, weißen Zähne zu zeigen.

Jetzt hob die Sitzende wie in jähem Erschrecken den Kopf, der untere Theil ihres schmalen, blassen Gesichtchens war fast ganz von dem weißen Tuche verhüllt, über demselben aber leuchteten zwei unheimlich große und bei dem unerwarteten Anblick des fremdartig aussehenden Hundes von namenloser Angst erfüllte Augen. Sie sprang auf und machte eine unwillkürliche, abwehrende Bewegung; aber ihr vierfüßiger Feind mochte das mißverstehen, denn mit einer Schnelligkeit, die der Ueberraschten eine Flucht ebenso unmöglich machte, als eine wirksame Gegenwehr, sprang er auf sie zu und warf ihre schmächtige Gestalt mit dem ersten Anprall zu Boden. Das Mädchen stieß einen lauten, durchdringenden Schrei aus, denn in einem Augenblick hatte das wüthende Thier das dünne Hemd, welches ihren Oberkörper bedeckte, in Fetzen gerissen und von ihrem entblößten Arm rieselte das Blut.

Bei ihrer Ohnmacht, sich zu vertheidigen, wäre sie unzweifelhaft schlimm genug davongekommen, wenn sich nicht noch zur rechten Zeit die ersehnte Hilfe eingestellt hätte. Ein langsam auf demselben Feldwege daherschreitender Mann, in schlichtem, dunklem Anzuge hatte ihren Angstschrei gehört und die Gefahr ihrer Lage erkannt. Er machte nicht nur den allerdings vergeblichen Versuch, die Aufmerksamkeit des Hundes durch laute Zurufe von seinem Opfer abzuziehen, sondern er näherte sich auch trotz der Steilheit des Weges mit sehr großer Schnelligkeit, und noch ehe sich das wüthende Thier des Angriffs versah, hatte er es mit starker Faust so energisch und geschickt am Halse gepackt, daß es vor Schmerz laut aufheulte und nach einigen vergeblichen Versuchen, sich zu befreien, kläglich um Erbarmen winselte.

„Hektor! — Hektor!"

Eine helle, frische Mädchenstimme war es, die vom Walde her wiederholt den Namen des Hundes rief, und nun tauchte auch die schlanke, wiederum in duftig helle Farben gekleidete Gestalt der Comtesse Elfriede auf dem sonnenbeschienenen Wege auf.

„Hierher, Hektor!" wiederholte sie noch lauter und befehlender als vorher, und der Hund antwortete ihr mit heulendem Gebell und mit erneuten Versuchen, sich aus der Gewalt seines überlegenen Feindes loszumachen. Aber der Pastor hielt ihn unbarmherzig fest, und ohne sich um die näher kommende Comtesse zu kümmern, wendete er sich freundlich an das vor Schrecken noch immer halb ohnmächtige Mädchen:

„Stehen Sie auf, Johanne! Ich hoffe doch, es ist noch gnädig abgegangen — nicht wahr?"

„Was bedeutet das?" ertönte jetzt die helle Stimme in unmittelbarer Nähe, und sie hatte einen scharfen zornigen Klang. „Warum halten Sie meinen Hund fest, Herr Pastor? Sehen Sie denn nicht, daß Sie ihm weh thun?"

„Wenn Ihnen das ein so lebhaftes Bedauern verursacht, Comtesse, so müssen Sie sich darüber bei demjenigen beklagen, der durch seine mangelhafte Beaufsichtigung des Thieres diesen bedauerlichen Vorfall herbeigeführt hat."

Er hatte das mit ernster, nachdrücklicher Betonung gesagt, ihr fest in die Augen blickend, und sie schlug die ihrigen nieder, während eine heiße Röthe ihre Wangen färbte.

„Was ist denn geschehen?" sagte sie zögernd. „Hat Hektor das Mädchen gebissen? Sie wird ihn gereizt haben, denn er ist sonst sehr gutartig."

„Nein, er fiel ohne Veranlassung über sie her", erklärte der Pastor ruhig, „und Sie sehen, Comtesse, wie übel er das arme Kind zugerichtet hat."

Die Verletzte hielt das zerrissene Hemd über ihrer Brust zusammen, so gut es gehen wollte, während aus der Wunde in ihrem Arm noch immer das Blut hervorquoll. Sie klagte nicht und sie gab keinen Schmerzenslaut von sich, aber über ihre schmalen Wangen rollten große Thränen und das blasse Gesicht hatte einen unsäglich leidvollen Ausdruck. Comtesse Elfriede war in der peinlichsten Verlegenheit und sie fand kein anderes Mittel, dieselbe zu verbergen, als indem sie eine noch trotzigere und hochfahrendere Miene annahm.

„Ich werde Ihnen selbstverständlich jeden Schaden vergüten, den Ihnen mein Hund zugefügt hat", sagte sie. „Leider habe ich im Augenblick kein Geld bei mir. Aber Sie können mir

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871115027/fragment/page=0001

Akademien, Universitäten ꝛc. unterhält. So gehen ihr aus aller Herren Ländern werthvolle Bücher zu und in allen größeren wissenschaftlichen Bibliotheken der ganzen Erde sind ihre „Verhandlungen" zu finden. Einen Ueberblick über diesen regen Tauschverkehr gewähren folgende Angaben über die betheiligten wissenschaftlichen Genossenschaften, wie sie sich auf die einzelnen Erdtheile, bezw. Länder, vertheilen. I. Europa 325 und zwar Deutschland 115, Belgien 13, Dänemark 4, Frankreich 22, Großbritannien u. Irland 38, Italien 26, Niederlande 16, Oesterreich-Ungarn 37, Portugal 2, Rumänien 2, Rußland 21, Schweden und Norwegen 13, Schweiz 11, Serbien 1, Spanien 4. II. Afrika 2. III. Amerika 50 und zwar Vereinigte Staaten 38, Kanada 4, Mexiko 1, Brasilien 1, Argentinien 4, Chile 2. IV. Asien 11 und zwar Niederländisch-Indien 4, Ostindien 2, Japan 4, China 1. V. Australien 10 und zwar Viktoria 4, Südaustralien 2, Neu-Süd-Wales 2, Neu-Seeland 2. — Außerdem bezieht die Akademie folgende Zeitschriften: Abhandlungen der Schweizerischen paläontologischen Gesellschaft; Göttingische Gelehrte Anzeigen; Berichte der Deutschen chemischen Gesellschaft; Fauna und Flora des Golfs von Neapel; Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie; Mittheilungen aus J. Perthes' geographischer Anstalt; Nature, A weekly illustrated Journal of Science; Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt; Zoological Record; Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.

* **Straßburg.** Am 10. d. ist hier der Professor der alten Philologie und Literaturgeschichte August Reifferscheid im 53. Lebensjahre gestorben.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Hans v. Bülow übersendet den Zeitungen eine Erklärung, in der es heißt: „Herr Direktor Pollini hat als kundiger Theaterleiter den Mozart-Cyklus offenbar nicht ins Werk gesetzt, um durch denselben pekuniäre Erfolge zu erzielen; er wußte besser als irgend ein anderer, daß ein Mozart-Cyklus, da „Idomeneus" und „Titus" auch bei glänzendster Besetzung keine vollen Häuser bringen, heute keinen pekuniären Erfolg erzielen kann. Herr Direktor Pollini hat meine Wünsche in Beziehung auf Besetzung und Vorbereitung der Aufführungen — insoweit es in seiner Macht lag — erfüllt, und niemals bin ich mit demselben in irgend einen Konflikt gerathen. Ich habe nur aus dem Grunde Herrn Direktor Pollini gebeten, mich von der ihm meinerseits anfänglich zugesagten Leitung der Opern „Cosi fan tutte" und „Zauberflöte" zu entbinden, weil nicht ich, sondern Herr Kapellmeister Sucher diese Opern einstudirt hatte und ich mir die Verdienste dieses von mir bekanntlich hochgeschätzten Kollegen nicht aneignen wollte. Ich habe nach wie vor für Herrn Direktor Pollini und die großartigen Leistungen seines Theaters, die er ausschließlich durch seine Thatkraft und Energie ermöglicht, die allergrößte Hochachtung und werde nach wie vor am Hamburger Stadttheater wirken."

— In Görlitz wurde am Sonnabend der schöne, für 186,000 M. hergestellte Monumentalbrunnen feierlich enthüllt. Die eingeladenen Minister v. Puttkamer und v. Goßler und der frühere Minister Falk, der verdienstvolle Förderer des Werks, waren nicht erschienen.

— Das Kultusministerium veröffentlicht im „Reichsanzeiger" die folgende Bekanntmachung: „Der Magistrat der Stadt Barcelona hat unterm 17. Mai d. J. einen Preis von 20,000 Peseta (gleich 16,000 Mark nominal) für das beste Originalwerk über spanische Agricultur ausgeschrieben. Zugelassen werden handschriftliche oder gedruckte Arbeiten sowohl spanischer als auch ausländischer Autoren in lateinischer, kastilianischer, katalonischer, französischer, italienischer oder portugiesischer Sprache. Die Bewerbungsarbeiten sind bis zum 23. Oktbr. 1891, mittags um 12 Uhr, auf dem Sekretariat des Magistratskollegiums zu Barcelona abzugeben. Die Zuerkennung des Preises erfolgt am 23. April 1892.

— Im Archiv der Verwaltung der königlichen Schlösser zu Neapel ist von dem neuen Direktor Commendatore Rosati unter den geheimen Briefschaften der Bourbonen ein wichtiger Fund gemacht worden. Es haben sich fünf dicke Bände von Handschriften vorgefunden, welche die Geschichte und Kriege des Hauses Farnese enthalten und 48 Bände, von denen jeder mehrere hundert Namen verzeichnet und ausführliche Berichte der geheimen Polizei enthält. Die polizeilichen Berichte erstrecken sich über alle Provinzen in Form von Berichten an den damaligen Chef der Polizei, Guidobaldi, den Coletta in seinem Werke „Storia del Reame di Napoli" erwähnt, und betreffen sämmtliche Gegner der Bourbonen und deren Haltung in der kurzen und stürmischen Periode der Republik von 1799.

□ In Indianopolis, Indiana, soll ein Kriegerdenkmal errichtet werden, welches 200,000 Doll. (800,000 M.) kosten soll und für welches jetzt ein Preisausschreiben erlassen wird. Das dem Andenken Gefallener des Heeres und der Flotte zu widmende Denkmal soll auf dem inmitten der Stadt gelegenen Circle-Platz, einem runden, mit breiter Straße umzogenen Platz von ca. 100 m Durchmesser, gegenüber dem Kapitol, errichtet werden. Die Form desselben, ob Gedächtnißhalle oder Skulpturwerk oder Verbindung beider ꝛc., steht in der Wahl des Künstlers, nur wird eine ausgiebige Zuhilfenahme von Skulpturwerken gewünscht. Die näheren Bedingungen ꝛc. der Konkurrenz sind bis auf weiteres von der Redaktion der „D. Bztg." in Berlin erhältlich. Die Entwürfe sind bis zum 12. Jan. 1888 einzureichen.

Gerichtsverhandlungen.

* **Halle**, 12. Nov. In gestriger Schöffengerichtssitzung wurde u. a. folgendes verhandelt: Ein Heirathsvermittler hatte ein hübsches Geschäft in Aussicht gehabt, da er für eine heirathslustige Wittwe mit 36,000 M. Vermögen zwei Bewerber gefunden, die gleichzeitig auf die annehmbare Partie einzugehen geneigt schienen. Die Bekanntschaft zwischen den Betreffenden war durch die Bemühungen des Agenten alsbald zustande gebracht, hatte jedoch schließlich nicht zu gewünschtem Ergebniß geführt, da vielleicht die 36,000 M. Heirathsgut nicht flüssig gewesen. Kurz und gut, der eine Bewerber hatte nach einiger Zeit die mit der Wittwe angeknüpfte Bekanntschaft wieder abgebrochen und den Grund dafür dem Agenten umwumunden angegeben, indem er demselben erklärte: „Die Papiere (Werthdokumente), die Frau B. hat, sind gefälscht, die hat sie sich selbst geschrieben; sie ist eine Hochstaplerin und ich glaube, sie hat sich ihr Geld in einem Puff, den sie gehalten, verdient." In ähnlicher Weise war diese Aeußerung von gedachtem Heirathskandidaten zu dem zweiten Verehrer der reichen Wittwe gethan, als beide Herren ihr Verhältniß zu derselben einmal gesprächsweis berührt hatten. Die Frau war von jener übelm Nachrede in Kenntniß gesetzt und hatte nun gegen die Urheber wegen Beleidigung Privatklage angestellt. Die Parteien, Wittwe B. und Gastwirth T. waren nicht erschienen, sondern ließen ihre Angelegenheit durch Vertreter führen. Die Verhandlung erbrachte den Beweis, daß Beklagter eine nicht erweislich wahre Thatsache in Bezug auf die Privatklägerin behauptet hatte, welche dieselbe verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet, was vorliegenden Falles als sehr schwere Beleidigung anzusehen. Es lagen zwei Fälle derselben vor, wofür die Strafe auf 60 M. oder 6 Tage Gefängniß festgesetzt wurde.

* **Leipzig**, 11. Nov. Die 4. Strafkammer verurtheilte den 22jährigen Tischler Berger aus Jülich wegen Selbstverstümmelung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß. Berger hatte sich 1885 zum ersten male zum Militär gestellt, war auf ein Jahr zurückgeschrieben worden und gleiches war bei der Stellung im Jahre 1886 geschehen, während man ihn in diesem Jahre ausgehoben hatte. Am 22. Juni d. J. geschah es, daß Berger, welcher in einem Fabrikestablissement in Lindenau arbeitete, sich mit einem Beile ein Glied des linken Zeigefingers abhackte und dann mit der Behauptung auftrat, es sei dies durch einen unglücklichen Zufall geschehen. Es entstand jedoch der dringendste Verdacht dafür, daß Berger die Verstümmelung absichtlich vorgenommen habe, um der Erfüllung der Militärpflicht überhoben zu sein. Es traten zu Ungunsten des Angeklagten belastende Momente zutage. Im Etablissement, in welchem der Angeklagte gearbeitet, war es schon bekannt, daß derselbe sich selbst etwas zufügen wolle; darauf hatten auch seine verdächtigen Aeußerungen, „zum Militär komme er noch lange nicht, da passive erst etwas" gedeutet; ferner hatte ihm das nicht ohne Folgen gebliebene Verhältniß mit seiner Geliebten Kopfschmerzen gemacht.

△ **Dessau**, 11. Nov. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Grubenarbeiter Christian Lemnitz aus Lobbau bei Jeßnitz, am 14. Jan. 1837 daselbst geboren, evangelisch, verheirathet, unbestraft, wegen Meineids. Dieser Straffall hatte die Geschworenen bereits in vorigem Verhandlungsabschnitt beschäftigt, die Verhandlung hatte damals vertagt werden müssen, weil sich die Vernehmung verschiedener weiterer Zeugen erforderlich machte. Der Angeklagte erscheint aus der Haft vorgeführt. Der vorliegende Meineidsprozeß zeigt so recht, wie kleine Ursachen oft große Wirkungen haben. Lemnitz ist nämlich mit einem seiner Nachbarn, dem Bauunternehmer Veik in Lobbau verfeindet und zwar ist diese Feindschaft durch Eigenthumsstreitigkeiten entstanden, denn beide Nachbarn nehmen eine zwischen ihren Grundstücken befindliche kleine Schlippe als ihr Eigenthum in Anspruch. Die aus diesen Streitigkeiten zwischen den feindlichen Nachbarn entstandenen Prozesse haben die Gemüther nur noch mehr verbittert. Aus einem der Prozesse, betreffend den Uebertritt der Hühner Veik's in den Lemnitz'schen Garten, ist dann der vorliegende Meineidsprozeß entstanden. Die Beweisaufnahme war eine sehr umfangreiche; es waren 33 Zeugen geladen, die den Angeschuldigten theils belasten, theils entlasten. Die Geschworenen sprechen nach verhandelter Sache das Nichtschuldig aus, worauf Angeklagter freigesprochen und aus der Haft entlassen wird, in der er sich mehr als 6 Monate befunden hat. Die Verhandlung schloß nach 8 Uhr abends.

* **Greiz**, 12. Nov. Ein als Führer der hiesigen Anhänger der Sozialdemokratie geltender Handelsmann war wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Henning angeklagt, deren er sich dadurch schuldig gemacht, daß er in seinem Schaufenster eine Cigarrenspitze a.shängte, welche in ihrer Form und Aufschrift die gemeinste Beleidigung ausdrückte. Das Schöffengericht erkannte auf 4 Wochen Gefängniß, die dagegen eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen.

* **Berlin**, 12. Nov. Der Prozeß gegen die seit dem 15. Juli verhafteten sieben angeblichen Mitglieder des sozialdemokratischen Central-Wahlcomites in Berlin wegen Unterhaltung einer geheimen Verbindung und Verbreitung verbotener Druckschriften wurde vertagt. Die Akten wurden der Staatsanwaltschaft zurückgegeben, der anheimgegeben wurde, neues Beweismaterial zu sammeln. Der Gerichtshof beschloß, die Angeklagten gegen eine Kaution von je 1000 M. aus der Haft zu entlassen. Die Vertagung wurde von der Staatsanwaltschaft selbst beantragt, da die Angeklagten und ihre Vertheidiger die Giltigkeit der Protokolle der sozialdemokratischen Kongresse als Beweismittel bestritten.

* **Danzig**, 12. Nov. Ueber die Verhandlung gegen den Lotterie-Collecteur und Kaufmann Major a. D. Karl de Cuvry berichtet man noch: Der Angeklagte wird beschuldigt, von Mitte Mai bis August d. J. durch drei selbständige Handlungen 26,000 M. aus der Lotteriekasse unterschlagen zu haben. Er hat die Kollekte, welche 615 ganze Loose enthielt, 1885 übernommen, als das Holzgeschäft, welches de Cuvry außerdem betrieb, noch emigermaßen blühte. Später entstanden ihm bei diesem Geschäft aus verschiedenen Ursachen Zahlungsverlegenheiten, und als schließlich ein königsberger Handlungshaus ihm einen laufenden Kredit von 9000 M. zurückzog, sah sich der Angeklagte veranlaßt, um sich zu halten, Gelder aus der Lotteriekasse zu verwenden. Er giebt an, zuerst 3000 bis 4000 M., die er aber, wie er behauptet, als Provision zu beanspruchen hatte, und dann noch dreimal Summen von je 8000 M. entnommen zu haben. Der Angeklagte will die Absicht gehabt haben, die Gelder wieder zu ersetzen; er sei aber daran verhindert worden, als der Bankerott ihm über den Kopf gekommen. Er hat selbst der Lotteriedirektion die Defekte in der Kasse angezeigt, welche übrigens durch die Kaution von 30,000 M. gedeckt sind. Ein Schaden ist nicht entstanden, vielmehr haben Verwandte des Herrn C. die sämmtlichen Verbindlichkeiten geregelt. Auf die Beweisaufnahme, zu deren Erhebung drei Zeugen geladen waren, verzichteten sowohl der Staatsanwalt wie der Vertheidiger. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von 1½ Jahren. Der Vertheidiger trat in warmen Worten für den Angeklagten ein. Durch eigene Kraft habe er sich emporgearbeitet. Die Handelsstockung habe ihn schließlich in ein verzweifeltes Ringen um das Dasein gedrängt, und um sein kaufmännisches Ansehen zu retten, habe er den Fehltritt begangen. Die Exkenntnißkraft des Angeklagten sei infolge der Rathlosigkeit geschwächt gewesen. Wenn der Angeklagte wirklich eine Freiheitsstrafe verdiene, so sei dem Genüge geschehen durch die Untersuchungshaft. Er beantragte das niedrigste Strafmaß. Der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung, wie schon mitgetheilt, auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

Provinzial-Nachrichten.

⚖ **Eilenburg**, 11. Nov. Heute abend war in Wirths Lokale der Kirchenchor der St. Marien-Gemeinde zum Jahresfest versammelt. Nachdem einige Gesänge vorgetragen waren, welche von der tüchtigen Schulung der Mitglieder Zeugniß ablegten, erhob sich Hr. Gerichtsdirektor a. D. Ziegert, um in trefflicher Rede das Lob des evangelischen Kirchengesanges hervorzuheben. Kaum aber hatte sich der alte 78jährige musikkundige Herr gesetzt, als er zusammenbrach und fast todt aus dem Saale getragen werden mußte. Nur wenige Minuten später war er eine Leiche. Ob der Hr. Z. es als eine böse Vorbedeutung aufgefaßt hat, daß, als er reden wollte, beim Anpochen aus Glas der Deckel zersprang?

⚒ **Tennstedt**, 12. Nov. Zur Feier des Geburtstages Luthers fand im Gasthof zum „Anker" hier ein Festmahl statt. Außerdem zogen am Abende des 10. Nov. die Kinder in üblicher Weise mit Lampions in den Straßen auf. — Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten beschäftigt sich zur Zeit mit den diesseitigen Eisenbahn-Projekten und kommt der Sache mit Interesse entgegen, da der preußische Staat, wie uns aus sicherer Quelle bekannt ist, selbst eine Verbindung der Saale-Unstrutbahn mit der Gotha-Leinefelder Bahn dringend wünscht und zwar seit Uebernahme der Nordhausen-Erfurter-Eisenbahn. Ferner erstrebt der preußische Staat eine Verbindung der von ihm zum Bau und Betrieb zu übernehmenden Strecke Gotha-Hersleben mit den Preußischen Landestheilen, welche am zweckmäßigsten bei der Stadt Tennstedt zu erreichen, weshalb es nicht ausgeschlossen ist, daß Tennstedt zum Knotenpunkte zwier Bahnen gewählt wird. — Unsere Freiwillige Feuerwehr sowohl als die städtischen Löschmannschaften sind in Anerkennung ihrer wackeren Leistungen bei dem Brande der hiesigen Oelmühle durch verhältnißmäßig hohe Prämien erfreut worden.

⚒ **Bad Schmiedeberg**, 12. Nov. Gestern abend war in dem Schulze'hen Gute zu Moschwig Feuer ausgebrochen. Wegen des herrschenden Regens und der dicken Luft war das Feuer hier erst bemerkt worden, als bereits die große Scheune in Flammen stand und die Löscharbeiten mußten sich infolgedessen auf die Ueberwachung des Feuerherdes beschränken. — Bezüglich der hier aufgetretenen Rotzkrankheit ist es bis jetzt bei der Tödtung zweier Pferde geblieben; einige weitere sind noch als verdächtig bezeichnet und allein gestellt. — Seit mehreren Wochen sind die in der hiesigen Stadthaide gespürten Wildschweine nicht mehr bemerkt worden; anscheinend haben sie sich auf das Gebiet der Oberförsterei Tornau hinübergezogen. Von hier unternehmen sie auch Streifzüge auf die angrenzenden Felder, woselbst durch Jagdwächter kürzlich ein starkes Thier erlegt worden ist. — Die Jagdnutzung unserer städtischen Hinterhaide ist Hrn. Oberst a. D. v. Helmschwerdt für jährlich 300 M. auf 6 Jahre übertragen worden; im vergangenen Jahre betrug die Pacht 200 M. — Die diesjährige Fischerei der zum Dominium Pretzsch gehörigen großen „Lausiger Teiche" ergab reichen Ertrag. Es sollen allein gegen 90 Ctr. Karpfen herausgenommen worden sein. Der größte Theil der Fische ging an fremde Käufer über; der Erlös soll sich auf gegen 6000 M. belaufen. — In der Neuburger'schen Kunstwollfabrik wurde heute ein Arbeitsbursche aus Gronwig von schwerem Unglück betroffen; es wurde ihm der linke Arm über dem Ellbogen vollständig abgetrennt. Der bedauernswerthe junge Mann wurde in das Krankenhaus zu Wittenberg gebracht.

⚒ **Ostrau**, Kr. Bitterfeld, 12. Nov. Trotz des regnerischen Wetters wurde heute in den umliegenden Feldern von dem Hrn. Baron v. Veltheim eine große Treibjagd abgehalten, an der 26 Schützen theilnahmen. U. a. waren erschienen: Graf von der Schulenburg, Hofjägermeister Exc. v. Veltheim-Braunschweig, Generalmajor v. Krosigk und viele andere Offiziere. Gegen 200 Treiber waren nöthig, um die großen Treiben einzukesseln. Die Hasen kamen schaarenweise, manchmal 10—20 Stück an der Linie entlang und brachen dann häufig durch. Wegen der nassen Witterung wurden daher verhältnißmäßig zu wenig erlegt. Exc. v. Veltheim schoß 83 Stück. Zur Strecke kamen im ganzen 799. Nach der Jagd fand in dem Schlosse ein Mahl statt.

△ **Bitterfeld**, 12. Nov. In dem benachbarten Pouch feierte dieser Tage der Webermstr. Boyde im Kreise seiner Familie ein seltenes Fest. Derselbe hat 50 Jahre ununterbrochen bei dem Kommerzienrath Herz in Jeßnitz in Arbeit gestanden. Genannter Herr widmete dem Jubilar werthvolle Geschenke, begleitet von einem herzlichen Schreiben.

— Dem Bürgermeister a. D. Knopf zu Ranis im Kreise Ziegenrück ist der kgl. Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

— Der Oberförster Staubesand zu Reußwalde ist auf die Oberförsterstelle zu Hohenbucko im Regierungsbezirk Merseburg, der Oberförster Mühlhausen zu Mengsdorf im Regierungsbezirk Kassel auf die Oberförsterstelle zu Diez im Regierungsbezirk Wiesbaden und der Oberförster Bünte zu Neubruchhausen im Regierungsbezirk Hannover auf die Oberförsterstelle zu Reußwalde im Regierungsbezirk Königsberg versetzt.

— Von der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät wird eine Belohnung von 1000 M. demjenigen zugesichert, welcher den Urheber der am 23. v. M. und am 8. d. auf den Gehöften Schadewachtenstraße Nr. 8 und Nr. 16 in Stendal stattgefundenen Brände so zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann.

---

ja Ihren Namen sagen. Wahrscheinlich wohnen Sie doch in unserem Gutsbezirk."

„Das Mädchen heißt Johanne Dependahl", antwortete Rohden statt der Gefragten, „und sie wohnt allerdings im Dorfe Rothenfeld. Es ist übrigens kein Umweg für Sie, Comtesse, wenn Sie auf Ihrem Rückwege zum Schlosse die Richtung wählen, welche an der Wohnung des Mädchens vorüberführt. Ich vermuthe, daß Sie ein Interesse daran haben, sich von der Beschaffenheit ihrer Verwundung zu überzeugen."

Seine Worte klangen fast wie ein Befehl und Comtesse Elfriede würde eher gestorben sein, als daß sie dieser Weisung eines fremden und, ihrer Anschauungsweise nach, untergeordneten Mannes Folge geleistet hätte.

„Ich wüßte nicht, welchen Nutzen meine Anwesenheit dem Mädchen bringen könnte", sagte sie kalt. „Man Papa kann ja zum Arzt schicken, damit er sie besucht. Aber wollen Sie mir nicht endlich meinen Hund zurückgeben, Herr Pastor?"

„So lange Gefahr vorhanden ist, daß er abermals irgend einem schwachen und ahnungslosen Menschen Schaden zufügt, werde ich ihn mit Ihrer Erlaubniß in meinem Gewahrsam behalten, Comtesse! Kommen Sie, Johanne! Ich werde Sie zu Ihrer Mutter begleiten."

Elfriede biß sich auf die Lippen. Das anmaßende Benehmen dieses Dorfgeistlichen ließ ihr abermals alles Blut heiß zum Herzen strömen; aber sie erkannte wohl, daß ein Befehl hier machtlos sein würde und zu einer Bitte konnte sie sich unmöglich erniedrigen. So ging sie schweigend in einer Entfernung von wenigen Schritten hinter dem Pastor und seinem Schützling her, und es steigerte ihren heißen Unwillen gegen Rohden noch um ein Bedeutendes, als sie sah, wie er den Arm des anscheinend sehr schwächlichen Mädchens in den seinigen nahm und wie er die Wankende mit einer beinahe zärtlichen Sorgfalt unterstützte.

Etwas abseits von der Fahrstraße und mit dem hinteren Theil des Daches an die kahle Bergwand gelehnt, stand eine armselige, hinfällige, aus Lehm und Holz kümmerlich genug zusammengefügte Hütte. Bis an den offenen Eingang derselben führte Rohden das kranke Mädchen. Er beugte sich herab und sagte ihr einige Worte, welche Elfriede nicht verstehen konnte; dann verschwand sie im Innern des Häuschens. Gleich darauf war der Pastor wieder an der Seite der jungen Gräfin, und da er den Hund, welcher ihm jetzt willig folgte, noch immer am Halsband festhielt, sah sie keine Möglichkeit, sich von seiner Begleitung zu befreien.

„Es thut mir leid, daß Sie es nicht für angebracht hielten, auf einige Augenblicke bei diesen armen Leuten einzutreten", sagte er. „Sie hätten da vielleicht eine große Freude hervorrufen oder doch einen schweren Kummer lindern können."

„Mit meiner bloßen Gegenwart? Ich bezweifle das, Herr Pastor. Uebrigens will ich Ihnen auch die Gründe nicht verschweigen, welche mich davon abhielten. Ich erinnere mich, erst vor wenigen Tagen von meinem Papa gehört zu haben, daß ein gewisser Dependahl das verkommenste Subjekt der ganzen Gegend sei. Und dann — dann schien mir auch das Mädchen selbst mit einer widerwärtigen Krankheit behaftet zu sein."

All' der trotzige Ingrimm, welchen sie gegen Rohden hegte, hatte sich in dem Ausdruck ihrer Worte Luft gemacht und sie sah rasch zu ihm auf, ob sich nicht eine gewisse Verlegenheit und Beschämung in seinem Antlitz zeigen wolle. Aber diese ruhigen Züge blieben ganz unverändert, und er nickte sogar wie zustimmend mit dem Kopfe.

„Was Ihre letztere Vermuthung anbetrifft, Comtesse, so hat dieselbe leider vollkommen das Rechte getroffen. Die Unglückliche leidet an einem Uebel, dessen Anblick Sie mit namenlosem Entsetzen erfüllen müßte, an der Phosphornekrose."

In Elfriedens braunen Augen blitzte es auf.

„Und dennoch konnten Sie mir zumuthen, mich mit dieser Person in eine nähere Berührung zu bringen!"

„Das Leiden ist nicht ansteckend! Und ich kann nicht einsehen, mein gnädiges Fräulein, warum Ihnen das Märtyrerthum dieses bejammernswerthen Wesens keine andere Empfindung als diejenige des Abscheus und des Widerwillens erregen sollte. Lassen Sie mich Ihnen erzählen, welche traurige Bewandtniß es mit ihrer Krankheit hat."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871115027/fragment/page=0002

— Eine **Arbeiterin** in Erfurt, die hochbetagte Frau Amalie **Rommel** feierte am Freitag das **Jubiläum** ihrer 50jährigen Thätigkeit in der Fabrik Silber & Hermann.

— Auf dem Bahnhofe zu **Krossen** a. E. wurde am Sonnabend früh ein Streckenarbeiter **überfahren** und getödtet.

— Aus der Gegend des **Hohen Petersberges** wird uns zum Zwecke der **Warnung** geschrieben: Eine ältliche Frau hat in mehreren **Pfarrhäusern** insofern einen **Betrug verübt**, als sie behauptete, durch eine Händlerin zu einem Bauer als Wirthschafterin gedungen zu sein. Der Bauer aber habe sie, als er sie selbst gesehen und zu alt befunden, wieder aus dem Hause gewiesen; nun sei sie ohne alle Mittel, und könne nicht einmal nach Haus zurückreisen. Ueberall hat sie sich 1 M. Fahrgeld erbeten, mit der Versicherung, dieselbe sofort wieder zurückzusenden.

ω **Allstedt,** 11. Nov. Der hiesige Vorstand des „**Evangel. Bundes**" für den Amtsbezirk Allstedt, der schon weit über 300 Mitglieder zählt, hatte zur Geburtstagsfeier unseres Reformators Dr M. Luther für den Abend des 10. Nov. einen sogenannten Unterhaltungsabend festgesetzt. Derselbe war über alles Erwarten reich besucht und zwar aus allen Schichten der Bevölkerung. Die Festvorträge hatten zwei Vorstandsmitglieder, die Kirchenräthe D. **Nicolai** und Dr **Schwabe** übernommen. Beide Herren ernteten reichen Beifall. Besonderen Dank gebührt dem hies. Kirchenchor, der mehrere prächtige Gesangstücke zum Besten gab, sowie dem hiesigen Musikdirektor, der zum Beginn und Schluß des Abends einige wohlgelungene Stücke zum Vortrag brachte. Wir hoffen, daß der „Evang. Bund" auf dem beschrittenen Wege fortschreitet. Der Segen wird sicherlich nicht ausbleiben.

+ **Gera,** 11. Nov. Außer den großen **Vermächtnissen** im Betrage von je 10,000 Mk. — Webschule, Hinterlassene von Angehörigen des Handelsstandes, Arbeiter der Firma E. Fr. Weißflog — hat Kommerzienrath **W. Meyer**, wie jetzt bekannt wird, eine ganze Reihe von Personen, die seinem Hause und ihm nahestanden, durch letztwillig verfügte Schenkungen erfreut. So hat er u. a. jedem und jeder seiner 12 Pathen und Pathinnen je 1000 M. ausgesetzt. Gewiß ein seltener Fall, der lediglich um der guten Wirkung willen, deren die Mittheilungen humaner Handlungen immer sich erfreuen, hier erwähnt ist. — Die hiesige fürstl. **Sparkasse** hat im vergangenen Jahre ein Guthaben der Einleger im Betrage von 29,218,860 M. verwaltet. Neue Einlagen wurden 31,977 im Betrage von 9,139,048 M. bewirkt, zurückgezogen in 20,033 Posten 7,367,993 M. Das von der Sparkasse verwaltete Gesammtkapital betrug 36,622,567 M.

hs. **Eisfeld,** 12. Nov. Seit dem letzten Berichte in Nr. 261 sind leider wieder zahlreiche Fälle von **Typhus** vorgekommen, sodaß in **Schwarzenbrunn** bis jetzt 62, in **Sachsendorf** 9 und in **Eisfeld** 7 Fälle von Typhus zur Anzeige gekommen sind. Von den Erkrankten sind 10 Personen gestorben, 7—8 genesen, 5 sind im Kreiskrankenhause; die anderen sind noch in ärztlicher Behandlung. Leider gehen die für die Kranken — und die meisten davon brauchen Unterstützung — bestimmten 600 M. zu Ende. Die Gemeinde Schwarzenbrunn hat zwei **neue Brunnen** mit gutem Wasser angelegt. Wo in einem Ort einmal einzelne Typhusherde sich befinden, ist mancherlei Gelegenheit zur Verschleppung gegeben.

Vermischtes.

— [**Liszt's Grabdenkmal.**] Aus Bayreuth wird der N. Fr. Pr. geschrieben: Wie bekannt, wurde in der Wagnerstadt Bayreuth beschlossen, über dem Grabe des Abbé Franz Liszt auf Kosten der Kommune ein des „großen Todten würdiges Denkmal" zu errichten. Eine allgemeine Konkurrenz wurde ausgeschrieben, und in der That liefen aus allen Theilen der civilisirten Welt Entwürfe für ein Liszt-Denkmal ein. Die Entwürfe zweier Architekten wurden von der Jury für würdig erachtet, prämiirt zu werden, obwohl die Konkurrenz-Bedingungen hinsichtlich des Kostenpunktes nicht erfüllt waren. Die Jury hatte sich für die Annahme dieser beiden Projekte entschieden, ohne Rücksicht auf die Sachverständigen, welche behaupteten, die Ausführung des einen oder anderen Entwurfes beanspruche 12- bis 15,000 M., während die Stadtkasse nur einen Maximalbetrag von — 5000 M. zur Verfügung gestellt hatte! Die beiden preisgekrönten Architekten von München und Berlin wurden also honorirt, die Ausführung des Liszt-Denkmals aber ad acta gelegt. Inzwischen fand man in der Villa Wahnfried Gelegenheit, nach eigener Intention den Plan für ein würdiges Mausoleum zu entwerfen; die Ausführung wurde laut Magistratsbeschluß — weil der Stadtsäckel ja für die Kosten aufkommen muß — dem Erbauer des Wagner-Theaters, einem sehr tüchtigen Baumeister, Hrn. Karl Woelfel, übertragen. In aller Stille wurde der Bau begonnen, jetzt steht er in seiner monumentalen Größe da, von jedermann angestaunt ob seiner grenzenlosen Geschmacklosigkeit und Bizarrerie! Ein Miniatur-Rohbau aus Sandstein mit rother Ziegelbedachung, halb Kapelle — halb Klause, von einem niedrigen ziegelgedeckten Thurme gekrönt, macht das Ganze den peinlichsten Eindruck inmitten der Umgebung des mit vieler Pietät gepflegten Campo Santo. Das ganze Bauwerk ist so plump, daß bei den nächstjährigen Wagner-Aufführungen die vielen Anhänger Liszt's wohl erstaunt sein werden über dieses „würdige Grabdenkmal des großen Tonheroen"! Der Volkswitz nennt recht charakteristisch den Bau: den Liszt-Backofen. Viele Tausende besuchten während der jüngsten Feiertage den städtischen Friedhof, aber auch nicht einer konnte sich mit diesem Denkmal befreunden. Alle, selbst die ergebensten Wagnerianer, gingen kopfschüttelnd von dannen.

— [**Wie wird der Winter 1887?**] Das ist eine Frage, die nicht blos die Kürschner, sondern auch die übrige, nicht mit Rauchwaaren umgehende Welt interessirt. Die Antwort darauf fällt, wenn die Astronomen gut gerechnet haben, für jene günstig aus, die einen milden Winter einem rabiaten vorziehen. Wir wollen, so schreibt die Br. Landes-Ztg., die Sache hier darlegen, um jeden, auch den weniger Himmelskundigen zu überzeugen. Unsere Erde, das müssen wir vorausschicken, ist ein Blitzzug, der, ohne Stationen zu machen, um die Sonne herumeilt. Daß dieser Zug mit Coupés erster, zweiter, dritter, ja sogar vierter Klasse ausgestattet ist, dürfte allgemein bekannt sein. Freikarten giebts keine; es muß jeder, der mitfährt, die Fahrt mit dem Leben bezahlen. Die Fahrt ist für jeden von uns eine zwangsweise, und über die Tour, die wir diesmal im Winter 1887/88 zu machen gebunden sind, verlautet, daß die Erde noch bis Dezember knapp am Rande einer großen Raumwüste hinläuft, in welcher es nach unseren Begriffen vom Einheizen fürchterlich kalt ist, nämlich 120 Grad Celsius unter Null. Die Himmelswüste ist darum so kalt, weil sie von keinem durchziehenden Planeten erwärmt wurde. Die Planeten unseres Sonnensystems spielen nämlich — wenn wir bei dem Bilde der Erde, als Blitzzug aufgefaßt, bleiben — die Rolle der Wärmflaschen. Wenn sie vor uns oder hinter uns die Erdbahn bestreichen, so sparen wir in unseren irdischen Coupés sehr viel Geld an Holz und Kohlen; rennt aber die Erde durch Räume, die nicht gespeist sind, dann ist es Zeit, recht viel Wärmestuben für die ärmere, leicht frierende Menschheit zu erschließen. Für den kommenden Winter nun stellt sich die Sache so, daß uns Mars, Saturn und Neptun jetzt schon weit voraus sind. Unser Weg durch die Wüste kann von ihnen nichts mehr profitiren. Jupiter und Uranus kommen uns nur sehr langsam nach; wenn wir auf diese beiden runden Herrschaften warten wollten, daß sie uns einheizen, könnten wir füglich erfrieren. Unser Blitzzug rollt also diesmal bis zum Dezember ohne Wärmflaschen durch den grimmig kalten Himmelsraum und erst um diese Zeit gelangen wir in eine Gegend, die vom Neptun geheizt wurde. Im Januar durchlaufen wir einen Strich, wo vor uns der Mars gewärmt hat; im Februar genießen wir die vom Saturn hinter sich gelassene Wärme und im März und April flankirt uns der breitschulterige Uranus so glücklich, daß der weite Aether-Ozean seine tödtlich kalten Wogen nicht bis zu uns rollen kann. Aus dieser von uns hier dargelegten „Winter-Fahrordnung" ergiebt sich, daß im Dezember 1887 die Kälte gebrochen sein wird. Wer also Eis fahren will, muß sich beeilen.

— [**Jubiläum.**] Im Kanton Glarus bereitet man bereits die Feier des 500jähr. Jubiläums der Schlacht bei Näfels vor, die die Glarner von der österr. Herrschaft befreite. Der Landrath hatte aus Sparsamkeitsrücksichten beschlossen, die Feier möglichst einfach zu gestalten, und um dem glarner Volke einen möglichst großen Gewinn durch den Zufluß zahlreicher Eidgenossen aus den übrigen Kantonen zu verschaffen, sollte die Feier in einer schönen Jahreszeit, nämlich am ersten Sonntage des Juni, stattfinden. Da das Volk über diese Beschlüsse indessen in hohem Grade aufgebracht war und sich bereits anschickte, Unterschriften für eine Volksabstimmung über diese Punkte zu sammeln, so trat der Landrath noch einmal zusammen, um seine früheren Beschlüsse zurückzunehmen. Die Feier soll nunmehr am ersten Sonntage des April mit großem Gepränge begangen werden. Auch wurde die Errichtung eines Denkmals beschlossen.

— [**Aus Sturm und Noth.**] Ueber einen Sturm an der Küste der Picardie wird aus Amiens gemeldet: Zahlreiche Fischerbarken von St. Valéry, Cayen u. s. w. sind zugrunde gegangen. Zwei Schiffe „Der Wille Gottes" und „St. Valéry", das erstere mit neun, das zweite mit acht Matrosen bemannt, sind mit Mann und Maus zugrunde gegangen. Jeden Tag wirft das Meer Schaaren von Leichen aus. Gestern wurden auf der Spitze von Hourtel 27 und in Crotoy 22 Leichen gefunden. An der ganzen Küste herrscht die tiefste Trauer.

— [**Strantz — Graf Hochberg.**] Das Berl. Fr.-Bl. schreibt: „Die erste Entscheidung in Sachen von Strantz ist gefällt worden. Dieselbe betrifft den Ober-Inspektor Brandt; derselbe ist zu 75 M. Geldstrafe verurtheilt worden, wegen Verlierens eines Zettels (?), welcher beleidigende Aeußerungen gegen den Regisseur enthält."

— [**Eine Gemüsepflanze**] ist in Belgien eingeführt worden, welche die Eigenschaften und den Geschmack der Kartoffel, der Artischocke und der Schwarzwurzel (Scorzonera) vereinigen soll. Die „nationale Gesellschaft für die Akklimatisation fremder Pflanzen" erhielt im Jahre 1882 über 1000 verschiedene Sämereien aus China und Japan, mit denen Versuche angestellt wurden, namentlich mit der von den Japanesen chori gi genannten Pflanze, von welcher diese behaupteten, daß, wenn die Kultur der letzteren in Europa gelingen sollte, man die „Finger danach lecken" würde. Die Anbauversuche sind so günstig ausgefallen, daß diese Gemüsepflanze auch im nördlichen Frankreich gedeiht und bereits auf den Märkten von Roubaix und Lille verkauft wird. A. Pailleux hat die Pflanze nach seinem Wohnorte Crosnes benannt. Es gehen 400 Stück davon auf ein Kilogramm, und ihre Reifezeit tritt im November ein.

— [**46 Kilometer auf dem Einrad.**] Der Hamburger Bicycleklub von 1882 unternahm am Sonntag unter zahlreicher Betheiligung eine seiner Morgentouren und zwar nach Ahrensburg. Besonders interessant wurde dieselbe dadurch, daß ein Mitglied des Klubs, Herr Rich. Schulz, die ganze 46 Kilometer betragende Strecke auf dem Einrad zurücklegte. Ein Monocycle oder Einrad besteht bekanntlich aus einem großen Rade, auf welchem sich der Fahrer, stehend die Balance haltend, fortbewegt. Es ist dies eine Leistung, die wohl einzig in ihrer Art dasteht.

— [**Der Blitz ist galant.**] Der berühmte Astronom Camille Flammarion hat eine Statistik der in Frankreich vom Blitze getödteten Personen vollendet und hierbei die interessante Entdeckung gemacht, daß der aus den Wolken kommende elektrische Strahl es vorzieht, die Männer zu tödten. Von 1854—1883 wurden in Frankreich 2322 Menschen durch Blitzschläge getödtet, worunter sich nur 957 Frauen befinden. In der Regel büßen fast zweimal so viel Männer als Weiber durch den Blitz ihr Leben ein. Ist es die Kleidung der Frauen oder ihr Körperorganismus, welcher den Blitz zu dieser Galanterie zwingt? Man weiß es nicht.

— [**Boulanger in Karlsruhe.**] Aus Karlsruhe wird der „Heidelb. Ztg." gemeldet: „Vorgestern ist Boulanger hier eingetroffen und sofort von hiesigen Offizieren in Empfang genommen worden. Er wurde alsbald in die Kaserne des Leibgrenadier-Regiments gebracht und machte sich mit deren Lokalitäten bekannt, in denen er zwei bis drei Jahre zu verweilen gedenkt." Der freundliche Leser wird wohl sofort errathen haben, daß es sich um einen Rekruten dieses Namens handelt, der in die 6. Compagnie obigen Regiments eingereiht wurde.

— [**Der Gipfel der Kurzsichtigkeit.**] „Denken Sie nur, Professor B. ist neulich auf der Straße fast über mich gestolpert, ohne mich zu grüßen." — „Ich bitte Sie, gnädige Frau, das geschah nicht absichtlich. Er ist so kurzsichtig, daß er bei seiner Geburt kaum das Licht der Welt erblickte.

— [**Die Börse zum Austausch überflüssiger Hochzeitsgeschenke.**] Dieser praktische Gedanke einer Engländerin, von dem jetzt viel die Rede ist, ist den „Lust. Bl." zufolge bereits vollendete Thatsache geworden. Die Börse ist unter Hinzuziehung eines Sachverständigen-Kollegiums von Standesbeamten eingeweiht worden, und unser Berichterstatter übermittelt uns soeben einige Gesprächsbrocken, die er in dem Tohu-Wabohu des Eröffnungstages aufgefangen hat: — „Wie stehen japanische Vasen?" — „Vor einer halben Stunde standen sie noch pro Stück zwei Konsoluhren, sie sind aber gefallen und notiren jetzt nur noch zwölf Theelöffel." — „Möchten Sie gern per Ultimo Semmelzangen fixen?" — „Im Gegentheil, per Kassa kaufen möcht' ich welche." — „Was wollen Sie für drei Stück anlegen?" — „Sagen wir fünf Tischbürsten." — „Ist mir zu wenig." — „Nehmen Sie noch einen Serviettenhalter dazu." — „Abgemacht." — „Wie geben Sie Theesiebe?" — „Ein Schock für drei Champagnerkühler." — „Habe ich nicht, nehmen Sie drei Dutzend Salznäpfchen." — „Thut mir leid, soviel kosten mich die Theesiebe selber." — „Sie sind mir noch zehn Visitenkartenschalen schuldig." — „Soll sofort regulirt werden; können Sie mir auf vier Bronceleuchter retour geben?" — „Der neueste Kurszettel ist schon heraus, ich werde vorlesen: Mixed-Pickles-Gabeln befestigt, Sardinenbüchsscheeren flau, Käseglocken erholt."

Aus dem Leserkreise.

Halle, 11. Nov.

Seit einiger Zeit ist diejenige Thür in der Einfriedigung des **städtischen Friedhofes**, welche in die Anlagen am Wasserthurme führt, tagüber nicht mehr verschlossen. Eine öffentliche Bekanntmachung, diese Anordnung betreffend, ist meines Wissens nicht erlassen worden; so mag es gekommen sein, daß diese Maßnahme nur nach und nach bekannt geworden, zur Zeit aber wohl noch dem größten Theile der Einwohnerschaft unbekannt ist. Ich habe hier nicht zu untersuchen, weshalb die Oeffnung dieser Thür angeordnet worden ist, ein zwingender Grund aber scheint umsoweniger dafür vorhanden gewesen zu sein, als jedermann, der ein Interesse an der Benutzung derselben hatte, von dem Friedhofs-Inspektor einen Schlüssel zu seinem Gebrauch für ein geringes Entgelt erhalten konnte, — wohl aber halte ich es für geboten, die Folgen zu beleuchten, welche diese offene Thür für den städtischen Friedhof nothwendig haben muß.

Die Bezeichnung „Friedhof" bedingt einen abgegrenzten, einen vom Verkehr abgesperrten Raum, denn diese Absperrung ist Bedingung für alles was sich in ihm vollzieht: zuerst für die Bestattungen selbst, dann aber auch für die die Grabstätten Besuchenden. Auf einem Friedhof muß vor allen Dingen Ruhe herrschen und eine gewisse Ordnung gehandhabt werden. Was hat es nun diesen Forderungen gegenüber mit dem Oeffnen jener Thür für eine Bewandniß?

Wie oben bemerkt ist das Offenstehen der Thür noch nicht allgemein bekannt, aber schon jetzt machen sich eine Reihe von **Uebelständen** bemerkbar. Schon jetzt dient der Friedhof mehr oder weniger jener Menschenklasse, welche der Hallenser mit „Lattjer" bezeichnet, und bei schönem Wetter zahlreichen Kinderwärterinnen zum beliebten Aufenthalt, Schulkinder nehmen ihren Weg von und nach der Schule lieber über den Friedhof als durch die näher gelegenen Straßen, mit schweren Körben vom Markte kommende Frauen passiren ihn u. dgl. m. Der städtische Friedhof ist heute ein Durchgang, und wie wird es erst werden, wenn es allgemein bekannt geworden, daß jene Thür offen ist und die in dem dem Friedhof gegenüberliegenden neuen Stadttheile rapid sich mehrende Einwohnerschaft auf das Doppelte von heute angewachsen sein wird? Der Weg über den Gottesacker wird dann eine belebte Straße mit allen Uebelständen einer solchen, d. i. mit alle dem, was man auf einem Friedhofe nicht sehen und hören, nicht finden, nicht kennen soll.

Man **schließe** also diese Thür wieder und es wird damit etwas geschehen, was von der **gesammten wohldenkenden Einwohnerschaft Halle's gelobt werden wird.**

K . . . .

Nicht oft begegnet man in einem **amtlichen Gebäude der Muse eines Dichters.** Unter der Eingangshalle des durch seine kräftig gegliederte Renaissancefaçade mit reicher Ornamentik und mit Fresken aus der Geschichte der Stadt jeden Fremden fesselnden alten **Rathhauses in Konstanz** lasen wir an der Wandfläche zur Linken in großen Initialen folgende **Verse** aus „**Hermann und Dorothea**" (3. Gesang):

„Was wäre das Haus, was wäre die Stadt, wenn nicht immer
Jeder gedächte mit Lust zu erhalten und zu erneuen,
Und zu verbessern auch, wie die Zeit uns lehrt und das Ausland!
Soll doch nicht als ein Pilz der Mensch dem Boden entwachsen,
Und verfaulen geschwind an dem Platze, der ihn erzeugt hat;
Keine Spur nachlassend von seiner lebendigen Wirkung!
Sieht man am Hause doch gleich so deutlich, weß Sinnes der Herr sei,
Wie man, das Städtchen betretend, die Obrigkeiten beurtheilt.
Denn wo die Thürme verfallen und Mauern, wo in den Gräben
Unrath sich häufet, und Unrath auf allen Gassen herumliegt,
Wo der Stein aus der Fuge sich rückt und nicht wieder gesetzt wird,
Wo der Balken verfault und das Haus vergeblich die neue
Unterstützung erwartet: der Ort ist übel regieret.
Denn wo nicht immer von oben die Ordnung und Reinlichkeit wirket,
Da gewöhnet sich leicht der Bürger zu schmutzigem Saumsal,
Wie der Bettler sich auch an lumpige Kleider gewöhnet."

Fürwahr, eine treffliche Deutung der Aufgaben Derer im „Stadthause", deutlicher als manche sinnbildliche Wandmalerei!

—h.

Betreffs der Mittheilung aus Ammendorf unterzeichnet K., bemerke ich, daß während meiner Anwesenheit in Hamburg, wohl im Jahre 1856, zwei **Hündinnen** in einem Hause Junge geworfen hatten, die eine 11, die andere 3. Jene, welche den geringeren Kindersegen aufzuweisen hatte, nahm der anderen Hündin 4 Säuglinge ab und beide theilten sich somit nach genauer Abzählung der zu ernährenden Jungen in ihre Mutterpflichten.

St.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

** **Petersburg**, 12. Nov. [Telegr.] Das „Journal de St. Pétersbourg" erklärt die Behauptung auswärtiger Blätter für unbegründet, wonach eine Verfügung erlassen sein sollte, welche der **Russischen Bank** und ihren **Filialen** verbiete, **Wechsel in deutscher Sprache** zu eskomptiren. Das Journal fügt hinzu, vor 15 Jahren habe die Bank an ihre Filialen ein Rundschreiben versandt, in welchem es heißt, daß jeder Wechsel in fremder Sprache, welcher auf einen russischen Platz laute, wo kein Börsennotar sei, nicht eskomptirt werden solle, weil die gewöhnlichen Notare sich weigern, solche Wechsel im Falle der Nichteinlösung zu protestiren. Trotz dieser Vorschrift seien deutsche Wechsel, selbst solche, welche nicht mit einer russischen Uebersetzung versehen waren, zur Eskomptirung zugelassen worden. Indessen seien vor zwei Jahren gewisse Schwierigkeiten in dieser Beziehung bei einer Filiale entstanden. Diese selbst hatte die obenerwähnte Vorschrift ausgehängt und ganz kürzlich habe sich derselbe Fall in einer andern Filiale wiederholt. Man hatte, um Schwierigkeiten zu vermeiden, die Klienten benachrichtigt, das unter solchen Umständen dem Wechsel eine beglaubigte Uebersetzung beizufügen sei. Hieraus ergebe sich, daß die Russische Bank der Eskomptirung von Wechseln in deutscher Sprache nicht nur nicht Schwierigkeiten bereitet habe, sondern daß sie sogar bemüht gewesen sei, die Eskomptirung zu erleichtern, indem sie deutsche mit einer beglaubigten russischen Uebersetzung versehene Wechsel auch an solchen Orten zugelassen habe, wo kein Börsennator vorhanden sei.

— Die Bilanz der **Aktiengesellschaft Dortmunder Union** schließt mit 2,920,294 M. Rohgewinn (1885/86 3,344,958 M.) aus dem Betriebe ab; dazu treten 87,000 M. Buchgewinn durch den Aktienumtausch; dagegen erforderten: Unkosten 338,753 M. (1885/86 320,027 M.), Zinsen 1,077,103 M. (1885/86 1,189,840 M.), Abschreibungen 1,453,014 M. (1885/86 1,696,826 M.). Der Reingewinn beträgt 138,419 M. (1885/86 138,264 M.), die Dividende wie bekannt 1/3 Proz. (wie im Vorjahre). Die Berichte des Aufsichtsrathes und der Direktion stellen für **1887/88 einen günstigeren Abschluß in Aussicht**, obwohl für das laufende Jahr der Umbau eines großen Hochofens in Dortmund, die Anlage von Cowper-Apparaten 2c. wiederum starke Abschreibungen erfordern werden. Im abgelaufenen Jahre wurde die Schienenfabrikation wegen schlechter Preise vorübergehend eingeschränkt, dieser Produktions-Ausfall aber durch Mehrproduktion von Stab- und Façoneisen ausgeglichen. An Aufträgen lagen am 30. Juni 1887 vor 70,219 t im Werthe von 7,423,298 M. (im Vorjahre 52,278 t und 5,730,428 M.). Hierzu traten bis 1. Sept. 1887 29,991 t und 3,468,793 M. (im Vorjahre 16,882 t und 1,670,133 M.). Ausgeführt wurden in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Sept. 26,930 t für 3,116,610 M. (im Vorjahr 23,175 t für 2,569,078 M.). Mithin war der Bestand an Aufträgen am 1. Sept. d. J. 73,281 t für 7,775,481 M. (im Vorjahr 45,985 t für 4,831,482 M.).

— **Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz, Riebeck & Co.** Der Aufsichtsrath hat für das erste Geschäftsjahr Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung festgestellt. Die Bilanz ergiebt nach dem Lpz. Tgbl. nach Abzug von 49,150 M. Stempel und Auslagen der Gründung und nachdem der Werth der Materialien und Bestände um ca. 42,000 M. niedriger in die Inventur eingestellt ist, wie er sich bei Zugrundelegung der Uebernahmepreise stellen würde, und 307,653.80 M. zu Abschreibungen verwendet sind, einen Reingewinn von 445,384.67 M. Davon fließen 44,538 M. in den gesetzlichen Reservefonds und gelangen 400,000 M. gleich 10 Proz. des Grundkapitals als Dividende zur Vertheilung. Der Umsatz betrug 165,064.19 hl gegen 154,781.26 hl im Vorjahre.

— In der Generalversammlung der **Ostend-Baugesellschaft** trat der bisherige Aufsichtsrath zurück, weil die Mehrheit der Aktien in andere Hände übergegangen ist, in dem neu gewählten Aufsichtsrath ist die **Diskonto-Gesellschaft** vertreten. Die Versammlung ermächtigte den Aufsichtsrath, auf die **Aktien eine Nachzahlung** bis zu 15 Proz. einzufordern und die Aktien, auf welche die Nachzahlung geleistet wird, in 5proz. **Stammprioritäten** umzuwandeln.

— Die Verwaltung des **Münchener Brauhauses** schlägt 4½ Proz. (1885/86 0) Dividende vor.

Waaren- und Produktenberichte.

Kaffee.

* **Hamburg**, 12 Nov. **Kaffee** ruhig, Umsatz — Sack.

* **Hamburg**, 12. Nov., vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Dez. 76½, do. per März 76¼, do. per Mai —. Fest.

* **Hamburg**, 12. Nov, nachm. 3 Uhr 30 M. Kaffee good average Santos per Dez. 75½, do. per März 76, do. per Mai —. Ruhig.

* **Havre**, 13. Nov. Vorm. 8 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schließt mit — — Points Baisse. Rio 8000 B., Santos 7000 B. Recettes für gestern.

* **Havre**, 12. Nov. Vorm. 8 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schließt mit 20 — Points Hausse. Rio 6000 B., Santos 6000 B. Recettes für gestern.

* **Havre**, 12. Nov. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) **Kaffee** Good average Santos per Okt. —.—, per Nov. 96.00, per Dez. —.—, per Jan. 96,00, per Aug. 1888 92.00, per Dez. 88.50, per April —.—, per Mai —.—. Unregelmäßig.

* **New-York**, 12. Nov. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 18¼, do. Rio Nr. 7 low ordinary per Nov. 15.50, do. do. per Jan. 15.20.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871115027/fragment/page=0003

Zucker.

Magdeburger Börse.

	11. Nov.		12. Nov.	
Granulated	26.00	M.	26,00	M.
Krystallzucker I.	—	"	—	"
Krystallzucker II	24.50—	"	24.50—	"
Kornzucker 96%	—	"	—	"
Kornz. Rend. 92%	22.10—22.40	"	22.10—22.40	"
Rendement 88%	21.20—21.50	"	21.00—21.30	"
ido. Rend. 75°	18.00—19.00	"	18.00—19.20	"

Tendenz am 12. Nov.: Ruhiger.

	11. Nov		12. Nov.	
fein Brodraffinade	27.75	M.	27.75	M.
fein Brodraffinade	27.50—	"	—27.50	"
Gem. Raffinade	26.50—26.75	"	26.50—26.75	"
Gem. Melis I.	—25.50	"	—25.50	"

Tendenz am 12. Nov.: Sehr fest.

Magdeburger Börse vom 12. Nov.
Rohzucker I. Produkt:
Transito f. a. B. Hamburg.

Nov. 13.35 bez., —,— Br., 13.42½ G., Dez. 13.45—52½ bez., u. G., —,— Br., Jan. —.— bez., —.— G., —.— Br., Jan.-März 13,60—80 bez., 13.75 G., —.— Br., März-Mai —.— bez., —.— Br., 13,95 G., April-Mai —.— bez., 14.00 G., —.— Br.

Tendenz: Fest.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Braunschweig**, 11. Nov. (Bericht von Eberhd. Mencke.) Rohzucker. Die bereits bei letztem Wochenschluß hervorgetretene festere Tendenz des Marktes entwickelte sich im Laufe des diesswöchigen Geschäfts, aus Anregung der übrigen Märkte, auch hier zu einer ausgesprochenen Haussesrömung. Die Kauflust war allgemein, hauptsächlich auffeiten des Ausfuhrhandels, während von den Raffinerien diejenigen des Platzes verhältnißmäßig wenig unternahmen, und die in Betracht kommenden 92er Qualitäten mehr ihren Abzug nach außerhalb fanden. Die Umsätze waren, da auch die Fabriken mit ihren Angeboten keineswegs zurückhielten, äußerst lebhaft, es wurden zusammen ca. 160,000 Ctr. verkauft. Infolge der tagtäglich und ziemlich rapide sich vollziehenden Preissteigerung, die ohne Ausnahme allen Qualitäten zugute kam, stellten sich die Notirungen um 1 M. und einen Bruchtheil per Ctr. höher als vor acht Tagen. Zum Schluß der Woche äußerte sich die Tendenz etwas abgeschwächt. — Raffinirter Zucker. Der Verkehr hierin war ebenfalls ein sehr reger bei anziehenden Preisen. Es notiren heute:

Raffinirter Zucker.	Rohzucker. (Polarisationen nach
Raffinade M. 27,75—28,00 excl. F.	Dr. Frühling u. Dr. Schulz hier.)
Melis I. " 27,50 —,— " "	Krystall-Zucker I. M. 25,25—25,80 incl.
" II. " —,— —,— " "	Kornzucker 96% " —,— —,— excl.
gem. Raffinade " 27,75—29,75 incl. S.	" Rend. 92° " 22,00—22,30 "
" Melis " 25,00—26,50 " "	" " 88° " 21,10—21,40 "
Würfelraffin. I. " 29,25—30,00 " K.	Nachpr. 93—89% " —,— —,— "
" II. " —,— —,— " "	" 75° R. " 17,75—19,30 "

Rübenmelasse, 43° Bé (81,5 Brix) effektiv und spätere Lieferung, excl. Tonne: zur Entzuckerung 2,40—2,80 M. und für Brennereien 2,00 bis 2,30 M. Die Preise verstehen sich per 50 kg.

* **Paris**, 12. Nov. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 35,00 à 35,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 gr pr. Nov. 39.30, per Dez. 40.25, pr. Jan.-April 40.80, per März-Juni 41.30.

* **London**, 12. Nov. (Telegr.) 96% Javazucker 16 fest, Rüben-Rohzucker 12½ fest. Centrifugal Cuba —.

* **London**, 11. Nov. (Telegr.) Weitere Meldung. Rübenrohzucker 13⅜ à —. Javazucker — bez.

* **Antwerpen**, 11. Nov. Rübenzucker. Sofort 33.25 — Frcs., Dez. 33.25 bis — Frcs., Jan.-April 33.50 — Francs.

* **New-York**, 12. Nov. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 5 3/16.

Petroleum.

* **Berlin**, 12. Nov. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine still. Gekündigt —.— kg. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —,— M. Loco —.—, per diesen Monat —.—, per Nov.-Dez. —.—, per Dez.-Jan. —.—, per Jan.-Febr. —.—, per Febr.-März —.—.

* **Stettin**, 12. Nov. Loco 11,00.

* **Hamburg**, 12. Nov. Petroleum loco behauptet, Stand. white loco 6,75 Br., 6,70 Gd. pr. Nov.-Dez. 6,55 Gd.

* **Bremen**, 12. Nov. (Schlußbericht.) Standard white loco 6,55 Br. Fest, aber ruhig.

* **Antwerpen**, 12. Nov. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 16⅜ bez., 16⅜ Br., pr. Dez. 16½ bez., 16½ Br., pr. Jan. 16⅝ bez. 16½ Br, pr. Jan.-März — bez., 16¼ Br. Steigend.

* **New-York**, 12. Nov. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7 Gd., do. in Philadelphia 7 Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6¼ C., do. Pipe line Certificats — D. 73⅜ C.

Spiritus.

* **Berlin**, 12. Nov. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% n. Tralles (verst.). Term. fest u. höher. Gek. 20.000 l. Kündigungspr. 98,3 M. Durchschnittspreis —.— M. Loco mit Faß —, ohne Faß 98.6 bez, per diesen Mon. 97.9 bis 98.3 bis —.—, per Nov.-Dez. 98.4 bis 98.8 —.— bez., per Dez.-Jan. 98.0—98.5 bis 99.1 bez., per April-Mai 101.0 bis 101.4—100.8, per Mai-Juni —.— bis —.— bez. — Spiritus per 100 l à 100% = 10,000% (versteuerter) loco ohne Faß 98,6 —.—, nachzuverst. —,— bez. — Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 51,1—50,3 bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 34.2 —,—, im Laufe der Woche —,— bez.

(Nichtamtl.) Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe April-Mai 53,0—53,2 bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe April-Mai 35,4—35,8 bis —,— bez., unter den noch festzustellenden Bedingungen für den Lieferungshandel in Spiritus. — Höher.

* **Magdeburg**, 12. Nov. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 49.40—49.80 M. bei 50 M., 34,00 bei 70 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Magdeburg**, 12. Nov. (Hermann Walther.) (Wochenbericht.) Das Spiritus-Geschäft in der verflossenen Woche war wenig belebt und wurde von einer ziemlich matten Stimmung beherrscht. Die Zufuhren aus den Brennereien mehren sich, waren aber im allgemeinen nur schleppend und zu langsam weichenden Preisen unterzubringen. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Spritfabriken keine genügenden Aufträge für spätere Monate haben und deshalb im Einkauf zurückhaltend sind, während verschiedene unserer Destillateure ihren Betrieb noch nicht wieder aufgenommen haben und deshalb als Käufer ausfallen. Die Nachfrage nach denaturirtem Spiritus hält an, kann aber aus mehrfach erwähnten Gründen nur in sehr mäßigem Umfange befriedigt werden. Kartoffelspiritus, daseiend, ohne Faß, wurde amtlich wie folgt notirt: 7. Nov. 50.80—51.20 mit 50 M. Steueraufschlag, 34,70 mit 70 M. Steueraufschlag, 8. 50.50—50.90 mit 50 M., 34.50 mit 70 M., 9. 50.70—51.10 mit 50 M., 34.50 mit 70 M., 10. 50.40—50.80 mit 50 M., 34,50 mit 70 M., 11. 49.60—50.00 mit 50 M., 34.30 mit 70 M., 12. 49.40—49.80 mit 50 M. Steueraufschlag, 34 mit 70 M. Steueraufschlag; vom Speicher fehlte regelmäßiges Angebot.

* **Leipzig**, 12. Nov. Spiritus per 10,000 l% ohne Faß loco verst. 98.00 G., loco 70er 34,60 G., loco 50er 49,60 G. Niedriger.

* **Posen**, 12. Nov. Spiritus loco —,—, ohne Faß (50er) 48,10, (70er) 32,80, mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber 32,80, per Nov. —.—, per Dez —.—. Gek. — — l. Behauptet.

* **Stettin**, 12. Nov. Spiritus fest, loco ohne Faß 96,50, do. mit 50 M. Konsumsteuer 48,80, do. mit 70 M. Konsumsteuer 34,00, per Nov.-Dez 96.50, per April-Mai 100.50.

* **Breslau**, 12. Nov. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Nov.-Dez 47.50, per Dez.-Jan. —.—.

* **Hamburg**, 12. Nov. Spiritus fest, per Nov. 25¾ Br., per Nov.-Dez. 25 Br., per Dez.-Jan. 24⅞ Br., per April-Mai 24¾ Br.

* **Paris**, 12. Nov., nachm. (Telegr.) Spiritus steigend, per Nov. 44.50, per Dez. 44.75, per Jan.-April 46.00, per Mai-Aug. 47.00.

Getreide.

* **Berlin**, 11. Nov. (Pol.-Präs.) Weizen, guter 17,00—17,40, mittel 16,10—16,50, geringer 15,20—15,60, Roggen, guter 12,00—12,20, mittel 11,70—11,90, geringer 11,40—11,60, Gerste, gute 16,00—18,00, mittel 13,00—15,50, geringe 10,00—12,00, Hafer, guter 12,70—13,20, mittel 11,10—11,60, geringer 9,50—10,00.

* **Berlin**, 12. Nov. (Amtl.) Weizen per 1000 kg. Loco geschäftsl. Termine fern. gestiegn. Durchschnittspreis —,—. Gekündigt 200 t. Kündigungspreis 159,5. Loco 153—174 M. nach Qualit. Gelbe Lieferungsqualität 158,5 M., per dies. Monat u. per Nov.-Dez. —.— —155.5— — bez., per Dez.-Jan. 160,5—161,00 bez., per Jan.-Febr. 1888 —,—, per April-Mai 167,5—168.75 bez. Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco geschäftsl. Gek. — t. Kündigungspr. —.— M. Loco 157—174 M. nach Qual. Lieferungsqualität 161.0 M., per diesen Monat —,— bez, per Nov.-Dez.—.— bez., per Dez.-Jan. —.— bez. Roggen per 1000 kg. Loco still. Termine höher. Gekündigt 500 t. Kündigungspr. 120,25 M. Loco 114 bis 122 M. nach Qualit. Durchschnittspr. —.—. Lieferungsqualität 119,5 M., inl. guter — frei Mühle, 118,0—119 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Nov.-Dez. 119.5—121,5 bez., per Dez.-Jan. 120.00—122.5 bez., per Jan.-Febr. 1888 122,0 bez., per April-Mai 126.75—128,75—128.00 bez. — Gerste per 1000 kg. Flau. Große und kleine 100 bis 180 M. nach Qual. — Hafer per 1000 kg. Loco unveränd. Termine höher. Gekündigt 150 t. Kündigungspr. 99.0 M. Durchschnittspreis —.— bez. Loco 95- 132 M. n. Qual. Lieferungsqualität 99,0 M. pommerscher mittel 106—109,0, guter 110—115,0, feiner 118—122, preuß. mittel 104—108, do. guter 109—112,0, feiner —, ab Bahn bez., schles. mittel — bez., russ. 93,0—99,00 ab Kahn und frei Wagen bez., abgel. Kündigungssch v. 1. Dez. —.— verk., per diesen Monat u. per Nov.-Dez. 99.0 bez., per Dez.-Jan. 99,00—99.5 bez., per Jan.-Febr. —.—, per April-Mai 105,75—107,0 bez., per Mai-Juni —,— bez.

* **Magdeburg**, 12. Nov. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 158—163, Weißweizen 152—159, glatter engl. Weizen 150—156, Rauhweizen 142—149, Roggen 120—124, Chevaliergerste 155—150, Landgerste 120—130, Hafer 104—120 M. für 1000 kg.

* **Nordhausen**, 12. Nov. (Amtl.) Weizen 14,00—15,30, Roggen 11,25—12,00, Gerste 11,50—14,00, Hafer 10,00—11,00 M.

* **Leipzig**, 12. Nov. Weizen 1000 per kg netto loco hiesiger 160—167 bez. u. Br., fremder 173—183 bez. u. Br. Ruhig. Roggen per 1000 kg netto loco hiesiger alter und neuer 123—126 bez. u. Br., fremder — bis — Br. Ruhig. Gerste per 1000 kg netto loco hiesige neue 130—150 bez. u. Br., feinste über Notiz, Futterwaare 105—120 bez. u. Br. Hafer per 1000 kg netto loco hiesiger 112—116 bez. u. Br., do. neuer 110—114 bez. u. Br.

* **Stettin**, 12. Nov. Weizen fest, 153,00 bis 158,00, per Nov.-Dez. 160,00, per April-Mai 169,50. Roggen fest, loco 110,00 bis 114,00, per Nov.-Dez. 115,00, per April-Mai 124.50.

* **Köln**, 12. Nov. (Telegr.) Weizen hiesiger alter loco 18,00, hiesiger neuer loco 16,00, per Nov. 16.85, per März 17,50. Roggen hiesiger neuer loco 12,50, per Nov. 12.40, per März 13,15. Hafer hiesiger loco 11,75.

* **Breslau**, 12. Nov. Roggen per Nov.-Dez. 118,00, per Dez.-Jan. 120,00, per April-Mai 126,00.

* **Hamburg**, 12. Nov. Weizen loco fest, holsteinischer loco 158,00 bis 164,00. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco neuer 120,0 bis 124,00, russischer loco ruhig, 88,00 bis 96,00. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* **Wien**, 12. Nov. (Telegr.) Weizen per Frühjahr 7,67 Gd., 7,69 Br., per Mai-Juni 7,77 Gd., 7,82 Br. Roggen per Frühjahr 6,18 Gd., 6,20 Br., per Mai-Juni 6,27 Gd., 6,32 Br. Hafer per Frühjahr 6,06 Gd., 6,08 Br., per Mai-Juni 6,15 Gd., 6,20 Br.

* **Pest**, 12. Nov. (Telegr.) Weizen loco fest, per Frühjahr 7,37 Gd., 7,39 Br., per Mai-Juni —,— Gd., ,— Br. Hafer per Frühjahr 5,67 Gd., 5,69 Br., per Mai-Juni —,— Gd., ,— Br.

* **Paris**, 12. Nov., nachm. (Telegr.) Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Nov. 22,25, per Dez. 22.25, per Jan.-April 22.50, per März-Juni 22.90. Roggen behauptet, per Nov. 14.30, per März-Juni 14.75.

* **Antwerpen**, 12. Nov. (Telegr.) (Schlußbericht). Weizen fest. Roggen fest. Hafer fest. Gerste behauptet.

* **Amsterdam**, 12. Nov. (Telegr.) Weizen per Nov. —, per März 194. Roggen per März 107 à —, per Mai 107 à 108 à — à —.

* **New-York**, 12. Nov. (Telegr.) Rother Winterweizen loco — D. 85 C., per Nov. — D. 84 C., per Dez. — D. 84¼ C., per Mai — D. 90⅛ C.

Stroh. Heu.

* **Berlin**, 11. Nov. (Pol.-Präs.) Richtstroh 3,50—3,75, Heu 4,60—6,30 M. per 100 kg.

* **Nordhausen**, 12. Nov. (Amtl.) Stroh 3,50—3,75, Heu 5,50—6,00 M. per 100 kg.

Metalle. Kohle.

* **Breslau**, 12. Nov. (Telegr.) Zink fest.

* **Glasgow**, 12. Nov. (Telegr.) Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 932,865 Tons gegen 834,804 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 84 gegen 74 im vorigen Jahre.

* **Glasgow**, 11. Nov. (Telegr.) Roheisen. Mixed numbers warrants 38 sh. 11 d.

* **Glasgow**, 11. Nov. (Telegr.) Roheisen [Schluß]. Mixed numbers warrants 38 sh. 9 d.

* **Amsterdam**, 12. Nov. (Telegr.) Bancazinn 78¼.

* **London**, 11. Nov. Zinn 131½ Lstrl. Kupfer 45 Lstrl. Zink 16¾ — Lstrl. Blei, engl. 13 Lstrl., spanisches 12¾ Lstrl.

* **New-York**, 10. Nov. Zinn, austr. Nr. 1 30.00 Doll. Eisen, Nr. 1 Coltnes 22.50 D.

Chinesische Thee-Handlung
en gros & en detail
von
A. Krantz Nachf., Halle a/S.
empfiehlt
seine vorzüglichen, hochfeinen schwarzen und grünen **Thee's** in den **bekannten guten** Mischungen.
Congo's, Souchong's, Pecco's und Melangen, sowie Grus-Thee
zu Mark 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 6,00, 8,00, 9,00, 12,00 in eigener plombirter Packung.
Anweisung über Einkauf und Zubereitung des Thee's.
Kräftige Russ. Thee's.
Extrafeine Bourbon-Vanille
Schote von 10—80 ₰.
Chinesische Thee-Handlung
en gros en detail
Große Steinstraße 11.

Vanille-Bruch-Chocolade à Pfund ℳ 1.00, 1.20, 1.40.
Krümel-Chocolade à Pfund ℳ 0,75, 1.00, 1.20, 1.40.
Chocoladen-Mehl à Pfund 50, 60, 80, 100, 120 ₰, bei 5 Pfd. ½ Pfd. Rabatt.
A. Krantz Nachf. en gros, en detail. Gr. Steinstr. 11.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract
Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867
Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug: J. Liebig in BLAUER FARBE trägt.
aus Fray-Bentos.
Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.
Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Carl Koch's berühmter **Nährzwieback** bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. Dieselben sind zu haben bei **Carl Koch,** Herrenstr. 1, **Joh. Heinr. Kauffmann,** Am Markt, **Gust. Kunke,** Linden- und Thurmstraßen-Ecke.

ist das beste bis jetzt angewendete **Enthaarungs-Mittel** ohne Geruch, haltbar, selbst zarteste Haut nicht angreifend, daher Damen besonders zu empfehlen. Dose M. 1,50, Pinsel 25 Pf. In Halle a/S. nur bei **M. Waltsgott.**

Farben in allen Nüancen, Stoffe mit geringer Mühe wie neu zu färben, empfiehlt **M. Waltsgott.**

Bohnerwichse und **Stahlspäne** empfiehlt **M. Waltsgott.**

Möbelpolitur, mit geringer Mühe Möbel wie neu aufzupoliren, empfiehlt **M. Waltsgott.**

Klettenwurzel-Haaröl, welches das Ausfallen und frühe Ergrauen der Haare verhindert, das Wachsthum ungemein befördert; es hält Haare und Haarboden rein und geschmeidig, beseitigt die so lästigen Schinnen und ist das beste Toilettenöl, vorzüglich auch für Kinder; à Flasche 75 und 50 Pfg. empfiehlt **Albin Hentze,** Schmeerstraße 39.

Bis zum Frühjahr vorräthig, **delikater Haide-Scheibenhonig,** Pfd. 85 Pf., II. Waare 60, Leck 55, Seim (Speisehonig) 40, Futterhonig 45, in Scheiben 60, Bienenwachs 140 Pf. Postcolli gegen Nachnahme, **en gros** billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franko zurück. **E. Dransfeld's Imkereien Soltau,** Lüneburger Haide.

Aepfelwein, selbstgekeltert, glanzhell, pr. Liter 30 ₰, Wiederverk. billiger, vers. unter Nachn. **G. Fritz, Hochheim a. Main.**

Franzbranntwein in nur bester Qualität empfiehlt mit oder ohne Salz als sehr **wohlthätiges Mittel** gegen **Rheumatismus,** sowie zur **Stärkung** und **Belebung des Haarwuchses. M. Waltsgott.**

Ess-Margarine, fr. Geschmack u. Qualität wie ff. Gutsbutter, extraff. 85, ff. 80, f. 75, Backm. 40—70 ₰., Holst. holld. u. □Käse 30, Edam. 35 ₰ ½ Ko., 5 Ko. Probe pr. Post, v. 20 Ko. an pr. Bahn billigst. **Ernst Schulz,** Kl.-Flottbeck i. Holstein.

Die Hammer Brodfabrik **Hamm, Westfalen, sucht Abnehmer** für **Pumpernickel Ia** sowie **Graham-Brod.** Probe-Postpackete frei gegen Nachn. 1,60 ℳ. (Eigene Müllerei, Kornreinigungs- und Knetmaschinen.)

Burgkäse, ein vorzüglicher reiner **Kuhkäse** (Korbkäse), à Stück 35 ₰, trafen heute in vorzüglicher Qualität wieder ein. **Georg Holtzhausen** Leipzigerstraße 1.

Kein Husten mehr! Die von mir einzig und allein gegen Husten, Hals-, Brust- und Lungenleiden erfundenen, von ärztlichen Autoritäten empfohlenen, rühmlichst bekannten **Carl Koch'schen Zwiebelbonbon,** welche in ca. 300 meiner Verkaufsstellen Absatz finden, sind **einzig und allein ächt** hier zu haben bei:
Helmbold & Co., Leipzigerstraße,
Joh. Heinr. Kauffmann, am Markt,
Gustav Kuhnke, Linden- u. Thurmstraßen-Ecke,
G. Oßwald, Geiststraße,
R. O. Daniel, Friedrichstraße 18,
Robert Sträßner, Bernburgerstr. 13
Carl Koch, Herrenstraße 1,
und **in den Apotheken.**

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.
Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Große Auswahl neuer u. gebrauchter Möbel, als: **Kleidersecretaire** in Nußbaum, Mahagoni u. Birke, **Komoden, Waschtische** mit und ohne Marmorplatte, **Pfeilerspiegel** mit u. ohne Schränkchen, **Bettstellen** mit u. ohne Matratzen, **Tische, Stühle, gute Federbetten** hat billig zu verkaufen **Fr. Noack, Geiststraße 50.**

Stellmacherhölzer. Sämmtliche zum Wagen- und Pflugbau nothwendigen Hölzer werden in allen gangbaren Dimensionen angefertigt und halten in trockner Waare vorräthig. **C. Düsenberg & Co. Juliusmühle b. Einbeck.** Preiscourante auf Verlangen gratis.

Ausverkauf wegen baldigem Umzug in nur guten **Riegelseifen** billigst bei **M. Jonas, Herrenstraße 23.**

Speisekartoffeln, hochfeine Waare, als: **Neustädter, bayrische, Schneeflocken ꝛc. verkauft** jeden Posten billigst frei Haus **H. Köppe, Triftstraße.**

Futterkartoffeln kauft jeden Posten **H. Köppe, Triftstraße 36.**

כשר
Geschlachtete Fettgänse. Der Versandt hat begonnen und offerire solche in vorzüglicher Qualität. **Rosalie Brody,** Fett- und Fettgänse-Export-Geschäft, Katscher OS.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871115027/fragment/page=0004